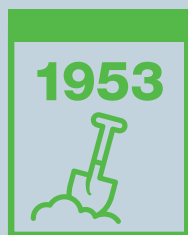


Jahres- und Qualitäts- bericht

16 20

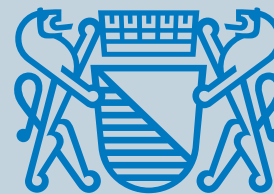


Gründungsjahr



66 Jahre
Durchschnittsalter unserer
Patientinnen und Patienten

Eigentümerin Stadt Zürich



3 Kliniken

Medizinische Klinik
Chirurgische Klinik
Universitäre Klinik für Akutgeriatrie

3 Institute

Nephrologie (inkl. Aussenstation Triemli)
Radiologie und Nuklearmedizin
Anästhesiologie



**Mittlere
Verweildauer
7.8 Tage**

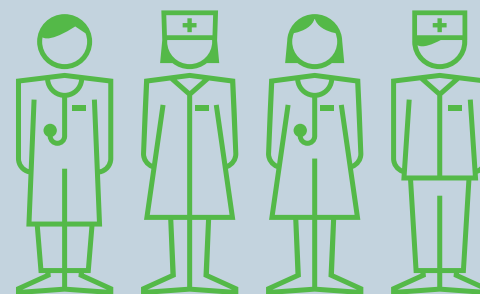


**> 50 000 Patientinnen
und Patienten pro Jahr**

(9100 stationäre Aufenthalte und
42 000 ambulante Konsultationen)



**261
Betten**



**1000 Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter
+ 160 Auszubildende**

Inhalt

<u>Vorwort Stadträtin Claudia Nielsen</u>	4
<u>Interview Spitaldirektor Lukas S. Furler</u>	5
<u>Impressionen</u>	8
<u>Jahresrückblick</u>	9
<u>Qualität und Umwelt</u>	17
<u>Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter</u>	20
<u>Finanzen</u>	23
<u>Unternehmensorgane</u>	26

Weiterführendes Zahlenmaterial zum Geschäftsjahr finden Sie in den Statistiken 2016.

→ Vorwort Stadträtin Claudia Nielsen

Interview Spitaldirektor
Lukas S. Furler

Impressionen

Jahresrückblick

Qualität und Umwelt

Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter

Finanzen

Unternehmensorgane

[Zurück nach oben](#)

Statistiken 2016

Gemeinsam stark für die Zukunft der Gesundheit



Stadträtin Dr. Claudia Nielsen
Vorsteherin des Gesundheits- und Umweltdepartements

Beide unsere Stadtspitäler, das Waid und das Triemli, sind tragende Pfeiler der Gesundheitsversorgung der Stadt Zürich und erbringen qualitativ hochstehende medizinische Leistungen für alle. Doch die Rahmenbedingungen haben sich in den letzten Jahren so stark verändert, dass auch die Spitäler sich verändern müssen. Der medizinisch technische Fortschritt hat sich beschleunigt, der Wettbewerb um Patientinnen und Patienten sowie qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hat sich intensiviert und der Kostendruck ist stark gestiegen. Ein Blick in den vorliegenden Jahresbericht zeigt: Das Stadtspital Waid hat die Zeichen der Zeit erkannt und entwickelt sich gut. Davon zeugen die Grossprojekte, die angegangen und

erfolgreich abgeschlossen werden, genauso wie die vielen Optimierungsmassnahmen im Kleinen. Dennoch: Getätigte Investitionen sind durch die Fallpauschalen nur mangelhaft gedeckt und anders als andere Spitäler können die Stadtspitäler als Teil der Verwaltung kein Eigenkapital bilden. Es besteht Handlungsbedarf.

Dafür, dass sich sowohl das Stadtspital Waid als auch das Triemli in diesem rasch wandelnden Umfeld bewähren und weiterhin hervorragende Dienstleistungen erbringen können, legt eine umfassende Spitälerstrategie die Grundlage. Der Stadtrat hat Anfang 2017 neun Eckwerte verabschiedet, die Transparenz schaffen und zeigen, wohin der Weg führt. Die Stadt Zürich bleibt Eigentümerin der Stadtspitäler Waid und Triemli. Um die aktuellen und kommenden Anforderungen und Entwicklungen anzugehen, werden die Kräfte gebündelt. Die Stadtspitäler werden zu einem Spital an zwei Standorten unter einer Leitung zusammengeführt. Dies ermöglicht eine gemeinsame Angebotsentwicklung und die Nutzung von Synergien. Investitionen sollen bedarfsgerecht aufeinander abgestimmt und die Infrastruktur optimal ausgelastet werden. So können künftig noch mehr Patientinnen und Patienten im öffentlichen Spital behandelt werden.

Die Spitälerstrategie garantiert die Versorgungssicherheit für alle Bevölkerungsgruppen, erhält motivierende Arbeitsbedingungen für das Personal und ermöglicht es, die Stadtspitäler finanziell selbsttragend zu betreiben. Ich freue mich, die Umsetzung gemeinsam mit den Spitalverantwortlichen und allen Mitarbeitenden anzugehen.



[Vorwort Stadträtin
Claudia Nielsen](#)

→ [Interview Spitaldirektor
Lukas S. Furler](#)

[Impressionen](#)

[Jahresrückblick](#)

[Qualität und Umwelt](#)

[Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter](#)

[Finanzen](#)

[Unternehmensorgane](#)

[Zurück nach oben](#)

[Statistiken 2016](#)

«Wir sind gut unterwegs und bereit für die Zukunft.»

Spitaldirektor Lukas S. Furler blickt zurück auf ein herausforderndes Spitaljahr 2016 und nennt seine Ziele, Wünsche und Rezepte für eine erfolgreiche Zukunft.

Herr Furler, Sie wirken recht entspannt. Hatten Sie als Direktor des Stadtspitals Waid ein gutes Jahr?

Ja, wir sind gut unterwegs und bereit für die Zukunft. Wir haben ein moderates wirtschaftliches Wachstum erzielt und sowohl mehr stationäre Patientinnen und Patienten behandelt als auch deutlich mehr ambulante Leistungen erbracht. Diese Entwicklung deckt

sich mit unseren strategischen Zielsetzungen. Es ist aber nicht nur das Zahlenbild, das mich zufrieden auf das vergangene Jahr zurückblicken lässt. Wir haben viele positive Rückmeldungen von Patientinnen und Patienten erhalten. Dass wir dieses «Echo» in Zeiten anspruchsvoller Rahmenbedingungen und mit stark belastetem Personal vernehmen dürfen, macht es umso wertvoller.

Gilt diese positive Beurteilung auch, wenn Sie das Waid mit anderen Spitälern vergleichen?

Tendenziell betreiben andere Häuser ihr Geschäft rein finanziell gesehen erfolgreicher. Das hat zum einen mit anderen Leistungsschwerpunkten zu tun. Zum anderen sind unsere Patientinnen und

Vorwort Stadträtin
Claudia Nielsen

→ **Interview Spitaldirektor
Lukas S. Furler**

Impressionen

Jahresrückblick

Qualität und Umwelt

Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter

Finanzen

Unternehmensorgane

Zurück nach oben

Statistiken 2016

Patienten rund 15 Jahre älter als im Zürcher Durchschnitt. Die Betreuung betagter Menschen verursacht naturgemäss höheren Aufwand. Das wird im DRG-System leider zu wenig berücksichtigt. Nichtsdestotrotz, die Richtung stimmt, ja.

Welche grösseren Projekte konnten Sie im
Berichtsjahr abschliessen?

Auf Platz eins steht für mich die Einführung der ressourcenorientierten Arbeitszeitmodelle beim ärztlichen Personal. Mit diesem Projekt ist es uns endlich gelungen, ein wirksames Massnahmenpaket gegen die viel zu hohen Arbeitszeitsaldi unserer Ärztinnen und Ärzte zu schnüren.

Sehr wichtig war auch die Neubesetzung des Chefarztpostens in der Universitären Klinik für Akutgeriatrie. Dass wir für die Nachfolge von Dr. Daniel Grob ein Zweierteam, bestehend aus der Lehrstuhlinhaberin Prof. Dr. Heike A. Bischoff-Ferrari und dem renommierten Palliativmediziner Dr. Roland Kunz, gewinnen konnten, freut uns ausserordentlich.

Und schliesslich bin ich froh, dass wir die neue Zentrale Sterilgutversorgungsanlage realisieren konnten. Damit haben wir den nächsten Erneuerungszyklus für unser Haus eingeleitet.

Priorität genießt die Umsetzung der städtischen Spitälerstrategie.

Und was haben Sie sich fürs 2017 vorgenommen?
Priorität genießt die Umsetzung der städtischen Spitälerstrategie. Wir waren ja bereits in deren Ausarbeitung involviert. Nun geht es um die konkrete Ausgestaltung. Das wird Kräfte binden und wie üblich bei Veränderungen viel Sachverstand und Gespür für das Befinden der Mitarbeitenden erfor-

dern. Nach allen Umwälzungen der letzten Jahre ist das Waid für diesen mehrjährigen Prozess aber gut gerüstet.

Dann möchten wir auch unsere Kooperationen innerhalb des Universitären Geriatrie-Verbunds Zürich weiter stärken. Der Rahmen ist definiert und es läuft gut. Aber es braucht noch Zeit und Aufmerksamkeit, bis alles eingespielt ist.

Schliesslich die IT-Situation: Gemäss der städtischen IT-Strategie ist die Auslagerung eigener Kapazitäten ins OIZ (Organisation Informatik Zürich) vollzogen worden. Die Kompetenzen und Verantwortlichkeiten zwischen dem OIZ und unserem Spital müssen jedoch noch klarer definiert werden.

Was bereitet Ihnen im Alltag als Spitaldirektor
allenfalls Kopf- oder Bauchschmerzen?

Kopfschmerzen hab' ich selten, ich bin eher der Bauchtyp (lacht). Aber im Ernst: Es besteht der Trend, Tarife einzufrieren – für ambulante wie für stationäre Leistungen. Den gleichbleibenden Erträgen stehen steigende Kosten gegenüber. Etwa wegen rasant zunehmender IT-Investitionen oder der Schaffung besserer Arbeitsbedingungen für unsere Mitarbeitenden. Auch der Drang unserer Branche zu immer umfassenderen und aufwändigeren Zertifizierungssystemen trägt dazu bei. Dem Spital bleibt also keine andere Möglichkeit, als zu wachsen. Das ist nicht immer sinnvoll und gesellschaftlich und spitalpolitisch kaum wünschenswert.

Sie sprechen die Arbeitsbedingungen der Mitarbeitenden an. Der Fachkräftemangel in Medizin und Pflege ist ein Dauerthema. Kriegen Sie die Leute, die das Stadtspital Waid braucht?

Das Waid ist gut positioniert. Den Grossteil unserer Rekrutierungen bewerkstelligen wir aus dem inländischen Arbeitskräftemarkt. Es gibt nur wenige Direktanstellungen aus dem Ausland. Allerdings muss man bei der einen oder anderen Stelle zu

Vorwort Stadträtin
Claudia Nielsen

→ **Interview Spitaldirektor
Lukas S. Furler**

Impressionen

Jahresrückblick

Qualität und Umwelt

Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter

Finanzen

Unternehmensorgane

Zurück nach oben

Statistiken 2016

Die Arbeitgeberattraktivität ist in der Unternehmensstrategie ganz weit oben angesiedelt.

Kompromissen bereit sein. Wir tun viel dafür, damit das auch in Zukunft so bleibt. Die Arbeitgeberattraktivität ist in der Unternehmensstrategie ganz weit oben angesiedelt. Jedes Jahr ergreifen wir konkrete Massnahmen, um die Situation zu verbessern. Letztes Jahr zum Beispiel mit der Eröffnung einer Kindertagesstätte auf dem Spitalareal.

Sie führen das Stadtspital Waid seit fünf Jahren und waren schon zuvor hier tätig. Was hat sich in dieser Zeit verändert?

Augenfällig ist vor allem die steigende Kadenz der Neuerungen, insbesondere hinsichtlich der Rahmenbedingungen und der Finanzierung. Das fordert uns über das Kerngeschäft hinaus. Heute muss beispielsweise jeder Handgriff dokumentiert werden, damit er abrechnungsfähig ist. Auch die Ansprüche der Bevölkerung sind gestiegen. Es gibt Leute, die für ihre Krankenkasse mehr bezahlen als für die Miete. Das wirkt sich auf die Erwartungshaltung aus. Mehr Selbstbestimmung auf Seiten der Patientinnen und Patienten führt zudem zu einem steigenden Informationsbedürfnis und Erklärungsaufwand. Darauf ist unser Personal aber sehr gut eingestellt. Denn unser Fokus ist und bleibt das Patientenwohl.

Was würden Sie mit Blick auf die Zukunft im Stadtspital Waid ändern, wenn Sie an einer beliebigen Schraube drehen könnten?

Ich würde keine Schraube anziehen, eher eine lockern und dem Spital mehr unternehmerische Freiheit zugestehen. Natürlich hat der Status als Dienstabteilung der städtischen Verwaltung viele Vorteile. Aber unsere Rechtsform hemmt im Wettbewerb mit anderen Institutionen unsere Reaktions-



fähigkeit. Deshalb bin ich froh, dass die städtische Spitalerstrategie diesen Punkt aufgreift.

Apropos Zukunft: Wo sehen Sie das Stadtspital Waid in fünf Jahren?

Ich sehe zwei Stadtspitäler, die unter einem Dach noch enger als heute kooperieren und angebotsstrategisch gut aufgestellt sind. Zudem bin ich überzeugt, dass die Stadt weiter Verantwortung tragen will und das Zürcher «Unikum» mit zwei Stadtspitalern Bestand hat. Auch die Bevölkerungsentwicklung stimmt mich positiv. Zürich Nord wächst und das stärkt die Bedeutung des Spitalstandorts Waid.

Zum Schluss eine persönliche Frage. Mit wem möchten Sie für ein paar Tage den Job tauschen?
Mit Andreas Meyer, dem Chef der SBB. Als langjähriger Pendler bin ich ein starker Nutzer seines Angebots. Seine Arbeit und die Anforderungen an ihn stelle ich mir sehr herausfordernd und spannend vor.

Impressionen

Vorwort Stadträtin
Claudia Nielsen
Interview Spitaldirektor
Lukas S. Furler

→ Impressionen

Jahresrückblick
Qualität und Umwelt
Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter
Finanzen
Unternehmensorgane

Zurück nach oben

Statistiken 2016



Das Projekt OP-Sanierung ist auf Kurs – politisch und planerisch.



Unser Dialysesatellit im Triemli ist ins neue Bettenhaus gezogen.



Keine Chance für Keime in der neuen ZSVA.



Die Teddyklinik am Tag der offenen Tür sorgte für staunende Augen.



Neues Führungsgespann in der Akutgeriatrie: Prof. Dr. Heike A. Bischoff-Ferrari (rechts) und Dr. Roland Kunz (links).



Die optimale Pflege für jede Patientin und jeden Patienten: Der Advanced Nursing Process macht es möglich.

Vorwort Stadträtin
Claudia Nielsen

Interview Spitaldirektor
Lukas S. Furler

Impressionen

→ Jahresrückblick

Qualität und Umwelt

Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter

Finanzen

Unternehmensorgane

Zurück nach oben

Statistiken 2016

Ein bewegtes Jahr mit vielen Neuerungen

2016 sorgten im Stadtspital Waid zahlreiche grössere und kleinere Neuheiten und Innovationen für Bewegung. Sowohl in den Kliniken und Instituten als auch in den Supportbereichen wurde engagiert daran gearbeitet, das Spital fit für die Zukunft zu machen.

Erneuerung Operationssäle Planung und Politik «auf Kurs»

Die Operationsabteilung des Stadtspitals Waid ist seit 1991 an 365 Tagen pro Jahr rund um die Uhr in Betrieb. Nun steht eine Modernisierung an. Die Gründe dafür sind vielfältig. In den letzten Jahrzehnten haben sich die Operationstechniken und die Anforderungen an die Logistik grundlegend verändert. Auch bei den technischen Anlagen und Gebäudeteilen ist eine Erneuerung notwendig. Zudem erfolgen immer mehr Eingriffe ambulant, was die logistische Entflechtung dieser Operationen von stationären Eingriffen notwendig macht.

Eine vertiefte Bedarfsanalyse und erste Raumstudien haben ergeben, dass sich die Kombination einer Instandsetzung der bestehenden Räumlichkeiten mit einer baulichen Anpassung über dem heutigen Eingang als die beste und wirtschaftlichste Variante erweist. Die Anzahl der Operationssäle bleibt dabei unverändert. Für die Projektierung

bewilligte der Stadtrat im September 2 Millionen Franken und beantragte dem Gemeinderat gleichzeitig eine Erhöhung um 800 000 Franken auf 2.8 Millionen Franken. Mit 109 zu 0 Stimmen hat der Gemeinderat diesem Antrag zugestimmt. Nun wird das Planungsverfahren mit Hochdruck vorangetrieben. Der ehrgeizige Zeitplan sieht die Inbetriebnahme der neuen Operationsabteilung im Jahr 2020 vor.

Projekt OP-Management Ganzheitliche Gestaltung des operativen Prozesses

Die Operationsabteilung gehört zu den kosten- und ressourcenintensivsten Organisationseinheiten unseres Spitals. Parallel zur Planung der neuen Operationssäle läuft daher das Projekt «OP-Management». Ziel ist die ganzheitliche Gestaltung des operativen Prozesses, von der Terminanmeldung bis zur Entlassung der Patientinnen und Patienten.

Für die Analyse und Ausarbeitung eines Massnahmenkatalogs beigezogen wurde die externe Fachspezialistin Dorothea Reusch, Leiterin des Instituts für Managementberatung im Gesundheitswesen. Geplant sind unter anderem die Etablierung eines OP-Statuts, die Reorganisation der Planungsbesprechungen sowie die Schaffung einer neuen Schnittstellenfunktion in der Person einer OP-Koordinatorin oder eines OP-Koordinators. Sie oder er fungiert in Zukunft als Informationsdrehscheibe, übernimmt die Ressourcenplanung und stellt die reibungslose Umsetzung des OP-Programms sicher.

Vorwort Stadträtin
Claudia Nielsen

Interview Spitaldirektor
Lukas S. Furler

Impressionen

→ Jahresrückblick

Qualität und Umwelt

Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter

Finanzen

Unternehmensorgane

Zurück nach oben

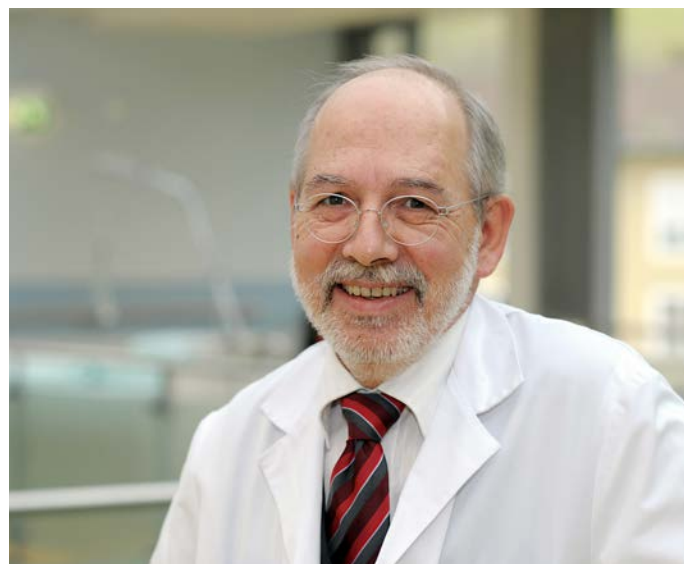
Statistiken 2016



Stroke-Unit: Seit Anfang September werden Schlaganfallpatientinnen und -patienten auf einer spezialisierten Station behandelt.

Stroke-Unit Bessere Chancen bei Schlaganfällen

Seit Anfang September verfügt das Stadtspital Waid über eine spezialisierte Stroke-Unit für Schlaganfallpatientinnen und -patienten. Mit zurzeit vier Betten ist sie integriert in eine Bettenstation der Medizinischen Klinik. Das Behandlungsteam besteht aus Ärztinnen und Ärzten, spezialisierten Pflegefachpersonen sowie Therapeutinnen und Therapeuten aus den Bereichen Physiotherapie, Ergotherapie, Logopädie, Ernährungsberatung und Sozialdienst. Die Behandlung auf einer Schlaganfallstation verringert nachweislich die Sterblichkeit und die Schwere bleibender Behinderungen. Ausserdem lassen sich dank der besseren Überwachung oftmals Komplikationen verhindern. Die ersten Erfahrungen sind auch im Stadtspital Waid sehr positiv.



Nach 15 Jahren als Chefarzt der Universitären Klinik für Akutgeriatrie trat Dr. Daniel Grob in den Ruhestand. Seine Nachfolge treten Prof. Dr. Heike A. Bischoff-Ferrari und Dr. Roland Kunz gemeinsam an.

Leitung der Universitären Klinik für Akutgeriatrie Auf Daniel Grob folgen Heike A. Bischoff-Ferrari und Roland Kunz

In der Universitären Klinik für Akutgeriatrie stand 2016 ein Chefarztwechsel an. Dr. Daniel Grob trat im November nach insgesamt 26 Jahren im Stadtspital Waid, 15 davon als Chefarzt, in den Ruhestand. Getreu seinem Leitspruch, dass «was für alte Menschen gut ist, auch gut für die Gesellschaft ist», sorgte er dafür, dass sich die Geriatrie nicht nur im Waidspital weiterentwickelte, sondern auch in der Fachwelt und in der Öffentlichkeit an Präsenz gewann. Das Stadtspital Waid ist Daniel Grob für seine grossen Verdienste sehr dankbar und wünscht ihm in seinem neuen Lebensabschnitt viel Freude.

Für die Nachfolge von Daniel Grob konnte ein renommierteres Führungsduo gewonnen werden. Seit Februar 2017 leiten die Inhaberin des Lehrstuhls für Geriatrie und Altersforschung der Universität Zürich, Prof. Dr. med. Heike A. Bischoff-Ferrari, und der als

Vorwort Stadträtin
Claudia Nielsen

Interview Spitaldirektor
Lukas S. Furler

Impressionen

→ Jahresrückblick

Qualität und Umwelt

Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter

Finanzen

Unternehmensorgane

Zurück nach oben

Statistiken 2016

Palliativmediziner bekannte Dr. Roland Kunz die Klinik gemeinsam. Hinter dieser neuen Führungsstruktur steckt zum einen die Absicht, die Vorreiterrolle des Stadtsitals Waid in Sachen Akutgeriatrie langfristig zu sichern. Zum anderen sollen die Tätigkeiten im Rahmen des Universitären Geriatrie-Verbands Zürich möglichst nahtlos in den Klinikalltag integriert werden. Der Universitäre Geriatrie-Verband Zürich ist 2015 gegründet worden und vernetzt die universitäre Lehre und Forschung mit der praxisorientierten stationären und ambulanten Behandlung und Betreuung älterer Patientinnen und Patienten im Raum Zürich. Der Verbund wird durch die folgenden Partner gebildet: Universität Zürich (Lehrstuhl für Geriatrie und Altersforschung), Universitätsspital Zürich (Klinik für Geriatrie, Zentrum Alter und Mobilität), Stadtsital Waid (Universitäre Klinik für Akutgeriatrie) und Pflegezentren der Stadt Zürich (Universitär-assoziiertes Pflegezentrum Käferberg). Von Dezember 2016 bis Januar 2017 wurde die Universitäre Klinik für Akutgeriatrie interimistisch durch Dr. Claudine Geser geführt.



Die Spezialgebiete Medizin wurden gestärkt und unterstehen neu einer gemeinsamen Leitung.

Spezialgebiete Medizin Stärkung dank gemeinsamer Führung

Nach 20 Jahren als Leiter der Abteilung für Kardiologie hat Dr. Stefan Christen, Stv. Chefarzt der Medizinischen Klinik, die übergeordnete Leitung der drei Spezialgebiete Gastroenterologie / Hepatologie, Kardiologie und Pneumologie / Schlafmedizin übernommen. Ziel ist die Stärkung dieser Abteilungen sowie die Optimierung von Strukturen und Prozessen dank einer gemeinsamen Führung. Im Zuge dieser Reorganisation wurde Dr. Tobias Höfflinghaus zum Leitenden Arzt und Leiter der Abteilung für Kardiologie befördert. Er war zuvor bereits während vier Jahren als Oberarzt für das Stadtsital Waid tätig.

Leitung Intensivpflegestation Interdisziplinär für das Patientenwohl

Auf der Intensivpflegestation arbeiten verschiedene Berufsgruppen klinik- und institutsübergreifend zusammen. Die optimale Verzahnung der verschiedenen Kompetenzen wirkt sich massgeblich auf den Behandlungserfolg aus und wird im Stadtsital Waid dementsprechend gefördert. Ausdruck davon ist auch das neue Führungsgespann. Geleitet wird die Station seit sieben Jahren von Dr. Christian Giambarba. Zur Stärkung der Interdisziplinarität übernahm im März mit Dr. Zanna von der Mark eine Leitende Ärztin aus der Anästhesiologie seine Stellvertretung.

Palliativmedizinische Komplexbehandlung Neues Behandlungskonzept in der Akutgeriatrie

Im Berichtsjahr führte die Universitäre Klinik für Akutgeriatrie die palliativmedizinische Komplexbehandlung für Patientinnen und Patienten mit weit

Vorwort Stadträtin
Claudia Nielsen

Interview Spitaldirektor
Lukas S. Furler

Impressionen

→ Jahresrückblick

Qualität und Umwelt

Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter

Finanzen

Unternehmensorgane

Zurück nach oben

Statistiken 2016

fortgeschrittener Erkrankung und einer begrenzten Lebenserwartung ein. Dabei werden die Betroffenen und ihre Angehörigen in der letzten Lebensphase von speziell geschulten Fachkräften kompetent begleitet. Im Zentrum der Behandlung stehen die Lebensqualität und die Bedürfnisse der Patientinnen und Patienten. Sie werden nicht nur medizinisch, sondern auch therapeutisch (Physio-, Kunst- und Entspannungstherapie) und psychologisch betreut. Patienten- und Angehörigengespräche haben einen besonders hohen Stellenwert. Und auch die Sozialarbeit ist integriert. Im Vergleich zur geriatrisch-frührehabilitativen Komplexbehandlung, die rund 85 Prozent der Patientinnen und Patienten auf der Akutgeriatrie betrifft, macht die palliativmedizinische Komplexbehandlung erst einen kleinen Anteil aus. Aufgrund des steigenden Bedarfs soll sie aber weiter gestärkt werden.

Dialysestation im Stadtspital Triemli Umzug ins neue Bettenhaus

Das Institut für Nephrologie bietet Patientinnen und Patienten mit Nierenerkrankungen und Nierenfunktionsstörungen eine umfassende Betreuung an – seit 2012 nicht nur im Stadtspital Waid, sondern auch im Stadtspital Triemli. Die dortige Dialysestation verzeichnete in den letzten Jahren eine kontinuierliche Zunahme der Anzahl behandelter Patientinnen und Patienten. Im März hat sie neue Räumlichkeiten im Bettenhaus bezogen. Damit wurde ein weiterer Meilenstein im Rahmen dieser Kooperation erreicht.

Videoinstruktion für die Bauchfelldialyse Digitales Hilfsmittel mit grossem Patientennutzen

Im Gegensatz zur Hämodialyse, bei der das Blut ausserhalb des Körpers mit einem technischen Filter gereinigt wird, nutzt die Peritonealdialyse das gut durchblutete Bauchfell der Patientin oder des Patienten als körpereigene Filtermembran. Der Vor-

teil: Die Peritonealdialyse ist eine Heim-Dialyse und die Patientinnen und Patienten müssen nicht mehrmals wöchentlich ins Spital kommen. Um sie in diesem heiklen Prozedere inskünftig besser schulen zu können, hat das Institut für Nephrologie eine eigene Video-Applikation entwickelt. Mithilfe von Filmsequenzen auf einem Tablet werden die Patientinnen und Patienten Schritt für Schritt durch die einzelnen Handgriffe geführt. Dadurch sinken die Fehlerhäufigkeit und das Komplikationsrisiko erheblich.

Neue Sprechstundenangebote Hypertonie und Anästhesie

Im Berichtsjahr wurden zwei neue Sprechstunden eingeführt. Die Hypertoniesprechstunde richtet sich an Patientinnen und Patienten mit Bluthochdruck. In der Regel handelt es sich um komplexe Fälle, in denen Hausärztinnen und Hausärzte Unterstützung in diagnostischen oder therapeutischen Fragen wünschen. Das Institut für Anästhesiologie hat derweil eine kaderärztliche Spezialsprechstunde, insbesondere für Patientinnen und Patienten mit Vorerkrankungen, eingeführt.

Hightech in der Radiologie und Nuklearmedizin Zwei neue Skelettröntgenplätze

Die Radiologie und Nuklearmedizin ist für die Kliniken in unserem Spital eine unentbehrliche Dienstleisterin. Mit ihren verschiedenen bildgebenden Verfahren liefert sie oftmals die Grundlagen zur Diagnose und zur Entscheidungsfindung für das weitere Vorgehen. Basis für die Arbeit der Radiologinnen und Radiologen bildet ein gut ausgestatteter Hightech-Gerätepark. Dieser muss laufend gewartet und erneuert werden. 2016 wurden die beiden Skelettröntgenplätze ausgewechselt. Die angeschafften Samsung-Geräte sind eine vollständige Neuentwicklung und gehören zu den ersten in der Schweiz installierten Systemen dieser Art.

Vorwort Stadträtin
Claudia Nielsen

Interview Spitaldirektor
Lukas S. Furler

Impressionen

→ Jahresrückblick

Qualität und Umwelt

Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter

Finanzen

Unternehmensorgane

Zurück nach oben

Statistiken 2016

Dank klugem Beschaffungsmanagement konnten sie zu äusserst günstigen Konditionen gekauft werden. Im Berichtsjahr vorbereitet wurden ausserdem die Beschaffungsverfahren für ein vollautomatisches Dosisstracking- und Alarmsystem, den Ersatz des seit 2013 betriebenen Subtraktionsangiographen und ein umfassendes Upgrade mit Teilersatz des Magnetresonanztomographen.

Neuheit in der Physiotherapie Mit «AlterG» schnell wieder auf die Beine

Das Anti-Schwerkraft-Laufband AlterG ermöglicht eine neuartige Form der Physiotherapie. Durch die Differenzluftdruck-Technologie wird das eigene Körpergewicht um bis zu 80 Prozent reduziert. So können Patientinnen und Patienten unmittelbar nach Operationen und Verletzungen ohne Belastung der unteren Extremitäten mit der Rehabilitation beginnen. Nach einer Testphase ist das Gerät nun fester Bestandteil unseres therapeutischen Angebots.

Neue Zentrale Sterilgutversorgungsanlage Technologischer und organisatorischer Quantensprung

Die Inbetriebnahme der vollständig erneuerten Zentralen Sterilgutversorgungsanlage (ZSVA) im August 2016 war Abschluss einer bedeutenden Modernisierung. In einem sieben Monate dauernden Umbau wurden zwei bisher örtlich getrennte Anlagen zusammengeführt und auf den neusten Stand gebracht. Zahlreiche Arbeitsschritte wurden digitalisiert. So ist die neue ZSVA nicht nur technologisch, sondern auch organisatorisch als Quantensprung zu werten. Der Betrieb mit den neuen Geräten und Abläufen hat sich inzwischen gut eingespielt. Nicht zuletzt wurden signifikante Einsparungen im Energieverbrauch realisiert. 2017 soll die ISO-Zertifizierung erfolgen, die das Arbeiten für externe Auftraggeber erlaubt.



Das neue voll digitale Skelettaufnahmesystem überzeugt mit rasch vorliegenden Resultaten, einer besseren Auswertbarkeit der Daten und einer vereinfachten Bedienung.



In der neuen Sterilgutversorgungsanlage werden sämtliche Instrumente digital erfasst und lückenlos überwacht.

Vorwort Stadträtin
Claudia Nielsen

Interview Spitaldirektor
Lukas S. Furler

Impressionen

→ Jahresrückblick

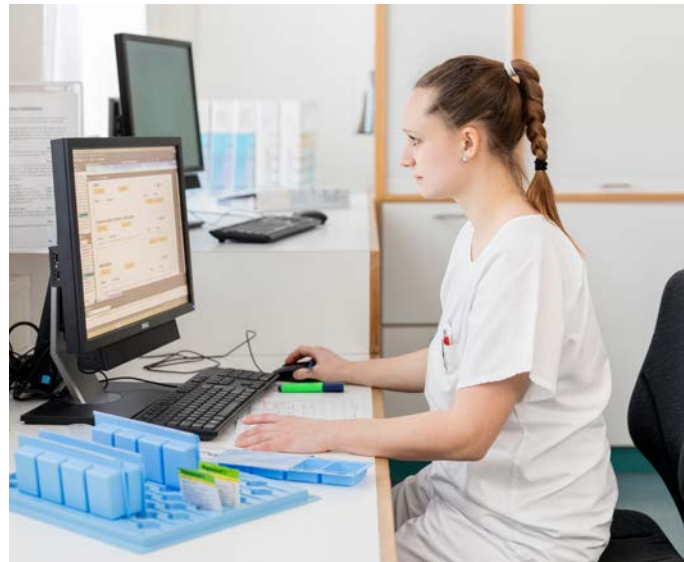
Qualität und Umwelt

Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter

Finanzen

Unternehmensorgane

Zurück nach oben



Aus einem Projekt wird Realität: Der Advanced Nursing Process ist im Pflegealltag angekommen.

Advanced Nursing Process **Der Pflegeprozess der Zukunft**

Die Einführung des Advanced Nursing Process (ANP) war ein Schwerpunktprojekt in der Pflegeentwicklung. Es wurde 2015 initiiert und kam 2016 mit der Implementierung auf den Stationen in eine entscheidende Phase. Der Advanced Nursing Process vertieft den bislang praktizierten Pflegeprozess durch Systematisierung und Standardisierung. Er beruht auf differenzierten Pflegeklassifikationen und umfasst validierte Assessments sowie evidenz-basierte Pflegediagnosen, -interventionen und -ergebnisse. Ziel ist eine auf die effektiven Patientenbedürfnisse abgestimmte Pflege, die trotz Aufgabenfragmentierung eine durchgängige und wirksame Bezugspflege zulässt. In einem nächsten Schritt ist die Weiterentwicklung des elektronischen Pflegedokumentationssystems vorgesehen. So soll der Advanced Nursing Process digital noch besser abgebildet werden. Verantwortlich für das Projekt ist die Leiterin Pflegeentwicklung und Qualitätsmanagement, Prof. Dr. Maria Müller Staub. Unterstützt

wird sie von einem 4-köpfigen Expertinnenteam mit einer Ausbildung als Advanced Practice Nurse (APN). Die Einführung wird von einer Doktorandin der Pflegewissenschaften an der Universität Wien wissenschaftlich begleitet.

Umzug des Tagesspitals **Das passende Angebot** **am richtigen Ort**

Das Tagesspital des Stadtspitals Waid wurde 1972 gegründet und war die erste derartige Institution auf dem Platz Zürich. Während vieler Jahre bot es rund 40 Personen eine tageszeitlich begrenzte medizinische, pflegerische und soziale Betreuung an. Mitte 2016 wurde es ins Pflegezentrum Mattenhof verschoben. Dieser Schritt erfolgte im Rahmen einer gesamtstädtischen Strategie. Während die Pflegezentren auf die langfristige Betreuung von Patientinnen und Patienten – unter anderem in Form von Tageslösungen – spezialisiert sind, sollen sich die Stadtspitäler auf ihre Kernaufgaben als Akutspital konzentrieren können. Das neue Tageszentrum bietet seinen Besucherinnen und Besuchern ideale Betreuungsbedingungen und kann von den Erfahrungen der Pflegezentren profitieren.

Erstversorgungsspital für Sportvereine **Kooperationen mit dem FCZ,** **den Lions und dem EHC Kloten**

Das Stadtspital Waid ist Erstversorgungsspital für viele Sportlerinnen und Sportler. Das hat mit der Nähe unseres Hauses zu zahlreichen Spielstätten zu tun, liegt aber in erster Linie an der professionellen Arbeit insbesondere unserer Abteilung für Traumatologie und Orthopädie. Auch die durchgehenden Behandlungsmöglichkeiten zu Randzeiten in unserem Notfallzentrum sprechen für uns. Neu bestehen Kooperationen mit den Jugend- und Nachwuchsabteilungen des FC Zürich, der ZSC und der GCK Lions sowie des EHC Kloten.

Vorwort Stadträtin
Claudia Nielsen

Interview Spitaldirektor
Lukas S. Furler

Impressionen

→ Jahresrückblick

Qualität und Umwelt

Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter

Finanzen

Unternehmensorgane

[Zurück nach oben](#)

Statistiken 2016

Weiterentwicklung des Laborinformationssystems Verbesserter Service für Ärztinnen und Ärzte

Das Laborinformationssystem ist das zentrale Nervensystem des Labors. Es organisiert die laborinternen Prozesse und steuert die Schnittstellen zu anderen Systemen und Bereichen im Spital und ausserhalb. Die Auftragserteilung wie auch die Befundübermittlung erfolgen im Stadtspital Waid seit einigen Jahren vollständig digital. Um den Ärztinnen und Ärzten die Erstellung einer Laborverordnung zu erleichtern, wurde das System im Berichtsjahr erneut verfeinert. Bevor ein Auftrag erstellt wird, kann die Ärztin oder der Arzt nun direkt bei der Verordnung Detailinformationen zu den gewünschten Analysen einsehen (Vademecum). In Zukunft soll das System auch die elektronische Verordnung externer Analysen unterstützen. Im Rahmen unseres Engagements für das elektronische Patientendossier (siehe Beitrag rechts) läuft hierzu ein Projekt in Zusammenarbeit mit dem Universitätsspital Zürich.

Temperaturmanagement in der Apotheke Kühlschränke kontrollieren sich selbst

2016 führte die Spitalapotheke eine neue Überwachungslösung für die Kontrolle der Lagertemperaturen von Medikamenten ein. Das System Saveris von Testo nimmt in sämtlichen Lagerkühlschränken kontinuierlich Messungen vor und schlägt automatisch Alarm, wenn der vorgegebene Temperaturbereich über- oder unterschritten wird. Die bisher durchgeführte, sehr aufwändige manuelle Kontrolle entfällt. Für 2017 ist auch die Umrüstung der Lagerräume vorgesehen. Ebenso für das Folgejahr geplant ist die Einführung eines neuen Systems für temperaturkontrollierte Arzneimitteltransporte.

E-Health Daten-Digitalisierung schreitet voran

Bereits im Jahr 2000 wurde im Stadtspital Waid der Umstieg von der Papier- zur elektronischen Krankengeschichte initialisiert. In vielen Spitalbereichen ist die digitale Datenverarbeitung mittlerweile Standard. Das bedeutet jedoch nicht, dass der Prozess damit abgeschlossen wäre. Die Bedürfnisse verändern sich und mit ihnen die Möglichkeiten. So wurde im Berichtsjahr die Digitalisierung weiter vorangetrieben und unter anderem die Möglichkeit geschaffen, die Anästhesieprotokolle direkt am Bildschirm einzusehen. Als nächstes soll die elektronische Krankengeschichte prozessorientiert umgestaltet werden. Das Projekt dazu ist 2016 angelaufen.

Per 1. April 2017 gilt das Bundesgesetz zum elektronischen Patientendossier. Ab dann müssen die Spitäler innerhalb von drei Jahren in der Lage sein, ihre Dokumente in ein digitales Dossier zu stellen. All die oben erwähnten Umstellungen sind eine Voraussetzung dafür. Das Stadtspital Waid arbeitet ganz konkret an der Plattformentwicklung mit. Wir sind Mitglied im Projektteam des Trägervereins ZAD (Zürich Affinity Domain) und insbesondere für die Schnittstellen zu anderen Leistungserbringern wie Spitex, Pflegezentren und Labore zuständig. So können wir die Interessen der Spitäler aktiv einbringen und sicherstellen, dass das digitale Patientendossier einen Mehrwert für alle Beteiligten mit sich bringt.

IT-Management Zusammenarbeit mit OIZ intensiviert

Ohne IT geht in einem modernen Spital fast gar nichts mehr. Entsprechend viele Ressourcen werden in diesen Bereich gesteckt. Gemäss der städtischen IT-Strategie wurde die spitalinterne Informationstechnik in den vergangenen Jahren schrittweise an die städtische Dienstabteilung OIZ (Organisation und Informatik Zürich) ausgelagert. Das Stadtspital

Vorwort Stadträtin
Claudia Nielsen

Interview Spitaldirektor
Lukas S. Furler

Impressionen

→ Jahresrückblick

Qualität und Umwelt

Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter

Finanzen

Unternehmensorgane

Zurück nach oben

Statistiken 2016

Waid kommt so zu einem hochprofessionellen Datensicherheitsmanagement und profitiert vom grossen Know-how der rund 600 OIZ-Mitarbeitenden. 2016 wurde die Ausgliederung grösstenteils abgeschlossen. Nun geht es darum, die Schnittstellen und OIZ-Leistungen noch besser auf die spezifischen Bedürfnisse eines Spitals abzustimmen.

Das IT-Jahr stand zudem im Zeichen des Projekts «SIBAP II Rollout». Die Einführung der neuen städtischen Windows-Umgebung war während eines Jahres akribisch vorbereitet worden. Jede der rund 200 Applikationen, die im Spital im Einsatz stehen, wurde im Vorfeld getestet. Die Systemaktualisierung hatte auch Anpassungen bei der Hardware zur Folge. Rund die Hälfte aller Arbeitsplätze wurden mit sogenannten «Thin Clients» ausgestattet, also kleinen Windows-Terminals, bei denen die Nutzer direkt auf den zentralen Server zugreifen. Das neue Konzept spart sowohl Support- als auch Hardwarekosten. Weitere Projekte stecken in der Pipeline. Etwa die Erneuerung der Telefonie (VoIP) oder die Optimierung des mobilen Datenempfangs in den Patientenzimmern, damit später die Einführung interaktiver Patiententerminals (PUT-Terminals) möglich ist.

Neues Verpflegungskonzept Mehr Flexibilität bei der Menüwahl

Die Erkenntnis ist nicht neu: Die Qualität der Verpflegung ist mitentscheidend für das Wohlbefinden der Patientinnen und Patienten. Was eine vorbildliche Gastronomie ausmacht hingegen, ist durchaus dem Wandel der Zeit unterworfen. Im Berichtsjahr wurde daher ein Projekt zur Aktualisierung des Verpflegungskonzepts lanciert. Die sorgfältige Analyse zahlreicher Patientenrückmeldungen hatte gezeigt, dass das grösste Optimierungspotenzial bei der Angebotszusammensetzung und bei der Bestellaufnahme besteht. Unter Einbezug der Ernährungsberatung entwickelte die Küche daraufhin neue Menüs. 2017 werden diese eingeführt. Ebenfalls 2017 wird das



Ab 2017 können die Patientinnen und Patienten ihr Menü tagesaktuell bestellen.

Menüwahlssystem um eine Echtzeitfunktion ergänzt. Diese verkürzt die Reaktionszeit der Küche signifikant, so dass unsere Patientinnen und Patienten ihr Menü in Zukunft tagesaktuell bestellen können. Um die angestrebten Optimierungen bewältigen zu können, wurde das Führungsteam der Küche mit einem Leiter Hauptküche verstärkt.

Tag der offenen Tür 2500 staunende Augenpaare zu Besuch

Über drei Viertel unserer Patientinnen und Patienten stammen aus den umliegenden Quartieren. Diese Verbundenheit mit Zürich Nord pflegen wir unter anderem am Tag der offenen Tür. Dann laden wir die Bevölkerung ein, einen Blick hinter die Kulissen ihres Spitals zu werfen. 2016 fand er am 3. September statt. Nebst dem beliebten Spitalrundgang organisierten wir ein Fest im Park mit Foodständen, Attraktionen von Gastvereinen und Chilbi-Hits. Auch die Teddyklinik entpuppte sich einmal mehr als Publikumsmagnet. Insgesamt durften wir den Kontakt mit 2500 Besucherinnen und Besuchern pflegen.

Erfreuliche Zielerreichung im Qualitäts- und Umweltmanagement

Vorwort Stadträtin
Claudia Nielsen

Interview Spitaldirektor
Lukas S. Furler

Impressionen

Jahresrückblick

→ Qualität und Umwelt

Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter

Finanzen

Unternehmensorgane

Zurück nach oben

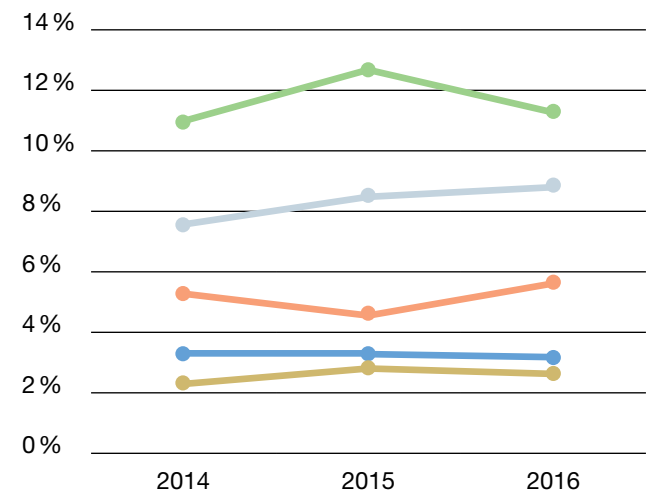
Statistiken 2016

Verbesserungen im Qualitäts- und Umweltmanagement manifestieren sich selten schlagartig, sondern Schritt für Schritt. Das ist auch im Stadtspital Waid nicht anders. Dass die Richtung stimmt, zeigt ein Blick auf die wichtigsten Qualitätsmessungen und Nachhaltigkeitsprojekte im Jahr 2016.

Patientenzufriedenheit Zielwerte in den Kernbereichen erreicht

Jede Patientin und jeder Patient erhält kurz nach Austritt einen Fragebogen, in dem die Zufriedenheit mit den ärztlichen, pflegerischen und den Hotellerie-Leistungen erfragt wird. Dabei wird der Problemscore gemessen, also der Anteil an Antworten, der keine vollumfängliche Zufriedenheit ausdrückt. Dieser Wert sollte unter 15 Prozent liegen und bedeutet, dass mindestens 85 Prozent der Patientinnen und Patienten zufrieden sind. Im Stadtspital Waid ist dies für die wichtigen Parameter seit Jahren der Fall.

Problemscore Patientenzufriedenheit (Zielwert: < 15 %)



■ Weiterempfehlung des Spitals
■ Organisation Eintritt ins Spital
■ Gesamteindruck Hotellerie
■ Berufliche Kompetenz Pflege
■ Berufliche Kompetenz Ärzteschaft

Prävalenzmessung Dekubitus und Sturz Gute Werte beim Dekubitus, Optimierungspotenzial bei den Stürzen

Wundliegen (Dekubitus) und Stürze sind wichtige Pflegeparameter. 2016 konnten die Daten von 177 Personen ausgewertet werden, was einem Response von 85.9 Prozent entspricht. Die Dekubitusrate ist vergleichbar mit anderen Schweizer Akutspitälern und liegt heute bei 5.1 Prozent. Erfreulicherweise waren lediglich Dekubiti der Kategorien 1 und

Vorwort Stadträtin
Claudia Nielsen

Interview Spitaldirektor
Lukas S. Furler

Impressionen

Jahresrückblick

→ Qualität und Umwelt

Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter

Finanzen

Unternehmensorgane

Zurück nach oben

Statistiken 2016



Das Sturzrisiko der Patientinnen und Patienten reduzieren die Pflegefachkräfte unter anderem mit regelmässigem Gehtraining.

2 darunter, was eine nur oberflächliche Gewebeveränderung bedeutet und der Pflege einen guten Qualitätsausweis ausstellt.

Die Stürze während des Spitalaufenthalts nahmen gegenüber dem Vorjahr von 5.5 auf 9.7 Prozent zu. Die Begleitumstände werden nun genauer unter die Lupe genommen und Faktoren wie Pflegeabhängigkeit, Alter oder Anzahl medizinischer Diagnosen überprüft. So sollen die bestehenden präventiven Massnahmen gezielt verbessert werden. Die Sturzdaten werden künftig systematisch durch eine interprofessionell zusammengesetzte Sturzgruppe analysiert.

CIRS-Meldeportal **Zunahme der CIRS-Meldungen**

Um Fehler zu vermeiden, braucht es standardisierte Abläufe, Kontrollmechanismen und eine gelebte Fehlerkultur ohne Anschuldigungen. Das CIRS-Port-

tal (Critical Incident Reporting System), das allen Mitarbeitenden des Stadtspitals Waid ermöglicht, kritische Zwischenfälle und Patientengefährdungen zu melden, schafft den notwendigen Rahmen dafür. Anonymität, Datenschutz und Sanktionsfreiheit des oder der Meldenden sind dabei oberstes Gebot. Ziel ist es, künftig gleiche Fehler oder Fastfehler zu vermeiden, also die Fehlerkette rechtzeitig zu stoppen. Die CIRS-Vorkommnisse werden regelmässig interdisziplinär und -professionell analysiert.

2016 haben die Meldungen erneut zugenommen. Sie liegen nun bei rund einer Meldung pro Tag. Dass unser CIRS funktioniert, attestiert uns auch die Gesundheitsdirektion des Kantons Zürich. Im durch die Zertifizierungsstelle Kassowitz & Partner AG durchgeführten Audit erfüllten wir im Juni auf Anhieb 16 von 17 Punkten. Bei einzelnen Fällen war lediglich die durchgängige Massnahmendokumentation lückenhaft, was in der Zwischenzeit nachgetragen werden konnte. Im vierten Quartal 2016 wurde die elektronische CIRS-Plattform zudem komplett überarbeitet, vereinfacht und benutzerfreundlicher gestaltet.

Umweltmanagementsystem ISO 14001 **Erfolgreiches Umweltaudit**

Das Stadtspital Waid ist seit 2011 ISO 14001 zertifiziert. Damit verpflichten wir uns, unsere Prozesse nachhaltig zu gestalten und die Mitarbeitenden regelmässig auf Umweltthemen zu sensibilisieren. Denn gelebte Nachhaltigkeit ist die Grundlage für einen gesunden Lebensraum in und um Zürich. Im August fand ein 1.5-tägiges Umweltaudit statt. Die externe Zertifizierungsfirma SGS prüfte unser Umweltmanagementsystem auf Herz und Nieren. Das Resultat war sehr erfreulich. Wir erfüllten alle Normpunkte ohne Schwachstellen und Auflagen. Zudem attestierte uns die SGS ein «breit abgestütztes Engagement in der Abfalltrennung» und «umfassende Energiespar-Aktivitäten».

Vorwort Stadträtin
Claudia Nielsen

Interview Spitaldirektor
Lukas S. Furler

Impressionen

Jahresrückblick

→ Qualität und Umwelt

Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter

Finanzen

Unternehmensorgane

Zurück nach oben

Statistiken 2016

Wärmeverbund Käferberg und Photovoltaik-Anlage **Saubere Energie für die «2000-Watt-Gesellschaft»**

Seit September 2016 wird am Südhang oberhalb des Spitals gebaut. Dereinst soll dort für vier Bezüger (Stadtspital Waid, Wärmebad Käferberg, Pflegezentrum Käferberg sowie Liegenschaft Emil-Klöti-Strasse) Wärme für Heizung und Warmwasser produziert werden. Im Contracting-Modell realisiert ewz (Elektrizitätswerk der Stadt Zürich) eine Wärmepumpe und eine Holzschnitzelanlage. Ein zusätzlicher Heizungskessel deckt die Spitzenlasten. Als Energiequellen für die Wärmepumpe dient die Abwärme der Kälteanlage des Stadtspitals Waid. Die Holzschnitzel stammen aus regionalen Wäldern. Insgesamt 90 Prozent der Wärmeenergie kann CO₂-frei, also klimaneutral, erzeugt werden.

Ebenfalls für saubere Energie sorgt die Photovoltaik-Anlage auf den Spitaldächern. In den Jahren 2015 und 2016 wurde die von ewz betriebene Anlage erneuert und ausgebaut. Sie kann bei optimaler Sonneneinstrahlung bis zu 40 Prozent des vom Spital benötigten Stroms produzieren. Auch dies eine Massnahme ganz im Sinne der städtischen «2000-Watt-Strategie», die Energie und Ressourcen nachhaltig und global gerecht nutzen will.

Nachhaltigkeitsworkshop **Ideen für noch mehr Umweltschutz**

Im Auftrag des Gesundheits- und Umweldepartements der Stadt Zürich führte die Firma eartheffect einen Sensibilisierungsworkshop für Mitarbeitende durch. Den Teilnehmerinnen und Teilnehmern wurde auf spielerische Weise überraschendes Energiewissen vermittelt. Im Anschluss erarbeiteten sie mögliche umweltrelevante Massnahmen für das Spital. Die Arbeitsgruppe Umwelt wird die gesammelten Ideen nun überprüfen und weiterentwickeln.



Die Photovoltaik-Anlage auf dem Dach des Stadtspitals Waid produziert bis zu 40 Prozent des Strombedarfs.



Noch ist die Wärmezentrale Käferberg eine Baustelle. Ab 2018 wird hier mit Holzschnitzeln aus regionalen Wäldern Energie produziert.

Vorwort Stadträtin
Claudia Nielsen

Interview Spitaldirektor
Lukas S. Furler

Impressionen

Jahresrückblick

Qualität und Umwelt

→ Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Finanzen

Unternehmensorgane

Zurück nach oben

Statistiken 2016



Hohe Arbeitsplatz-Attraktivität ist ein Muss

Angesichts der anspruchsvollen Lage auf dem Personalmarkt haben die Belange der Human Resources spitalweit an Bedeutung zugelegt. Die Gewinnung der besten Köpfe und Talente ist zu einem Anliegen von strategischer Tragweite geworden. Dies widerspiegelt sich auch in den Massnahmen, die 2016 zur Steigerung der Arbeitsplatzattraktivität umgesetzt wurden.

Ressourcenorientierte Arbeitszeitmodelle Bessere Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Freizeit

Das strategisch bedeutsamste HR-Projekt widmete sich der Schaffung von Prozessen und Strukturen, welche unseren Ärztinnen und Ärzten die bessere Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Freizeit ermöglichen. Ziel war es unter anderem, die zu hohen Arbeitszeitsaldi nachhaltig zu reduzieren. In einem ersten Schritt überprüften die Kliniken und Institute selbstkritisch ihre Aufgabenteilungen und Abläufe. Danach wurden konkrete Lösungsvorschläge ausgearbeitet und umgesetzt. Einige Abteilungen veränderten ihre Personaleinsatzplanung beispielsweise so, dass vermehrt

Vorwort Stadträtin
Claudia Nielsen

Interview Spitaldirektor
Lukas S. Furler

Impressionen

Jahresrückblick

Qualität und Umwelt

→ Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Finanzen

Unternehmensorgane

Zurück nach oben

Statistiken 2016

Reserven für Unvorhergesehenes bestehen. In anderen Fällen gingen die Massnahmen soweit, dass nun mit einem 3- statt mit einem 2-Schichten-Modell gearbeitet wird. Spitalweit sind zur Verbesserung der Situation rund zehn neue Stellen geschaffen worden. Das breit abgestützte Projekt wurde im ersten Quartal 2017 termingerecht abgeschlossen. Erste positive Effekte sind bereits erkennbar.

Neues Oberärztinnen- und Oberärzte-Reglement Reduktion der Sollarbeitszeit

Ausdruck der Forderung nach einer tragbaren Arbeitsbelastung für die Ärzteschaft war auch das jahrelange politische Ringen um eine entsprechende personalrechtliche Grundlage. Mit der Verabschiedung des neuen Oberärztinnen- und Oberärzte-Reglements wurde nun ein wichtiger Schritt



Die bessere Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Freizeit war ein Hauptziel des Projekts «Ressourcenorientierte Arbeitszeitmodelle».

in diese Richtung getan. Seit 1. Januar 2017 gelten für Oberärztinnen und Oberärzte eine wöchentliche Sollarbeitszeit von 50 und eine Höchstarbeitszeit von 55 Stunden. Diese Lösung wurde von Vertreterinnen und Vertretern der Stadt sowie der Spitäler auf Arbeitgeberseite und dem Verband Schweizerischer Assistenz- und Oberärztinnen und -ärzte Zürich (VSAO) auf Arbeitnehmerseite gemeinsam erarbeitet.

Elektronische Zeiterfassung Schnelle und transparente Zeiterfassung mit Badge-Terminals

Die Stadt Zürich verpflichtet ihre Dienststellen seit 1. Januar 2017, die Arbeitszeiten ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter elektronisch zu erfassen. Nach einem Pilotversuch entschied man sich im Stadtspital Waid für eine Lösung mit Badge-Terminals. Diese konnten Mitte 2016 flächendeckend in Betrieb genommen werden. Das System gilt für alle Mitarbeitenden. Ausgenommen sind einzig Angehörige der Spitalleitung sowie Chefärztinnen und Chefärzte. Die neue Erfassungsweise ist transparent und – weil für alle Berufsgruppen gleich – sehr fair. Nicht zuletzt bringt sie vielen Betroffenen administrative Erleichterungen.

Eröffnung der Kindertagesstätte 12 Betreuungsplätze für Kinder direkt auf dem Spitalareal

Das Bedürfnis nach Kinderbetreuungsplätzen in unmittelbarer Nähe zum Spital hat in den letzten Jahren spürbar zugenommen. Am 1. November war es endlich soweit: Die Kita Waidspital wurde eröffnet. Ihr Betriebskonzept ist ganz auf die Anliegen der Waid-Mitarbeitenden zugeschnitten. Von Eltern mit Schichtdienst beispielsweise werden die verlängerten Öffnungszeiten (ab 06.30 bis 19.00 Uhr) und die Flexibilität beim Festlegen der Betreuungstage besonders geschätzt. Die Kita bietet 12 Plätze an

Vorwort Stadträtin
Claudia Nielsen

Interview Spitaldirektor
Lukas S. Furler

Impressionen

Jahresrückblick

Qualität und Umwelt

→ Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Finanzen

Unternehmensorgane

Zurück nach oben

Statistiken 2016

und verfügt über grosszügige Räumlichkeiten mit einem schönen Garten. Ausserdem ist der nahegelegene Wald ein Plus. Geführt wird sie von der Kinderbetreuung der Sozialen Einrichtungen und Betriebe des Sozialdepartements der Stadt Zürich – im Tandem mit der Kita Käferhaus.

Einführung personalärztlicher Dienst Für noch mehr Gesundheitsschutz und -förderung

Gemeinsam mit dem Stadtpital Triemli verfügt das Stadtpital Waid neu über einen personalärztlichen Dienst. Damit verfolgen wir das Ziel, die Gesundheit unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gezielt zu schützen und zu fördern. Das Aufgabengebiet umfasst beispielsweise Massnahmen zur Prävention von Berufskrankheiten und -unfällen, die Einführung einer Personalarztsprechstunde oder die Überprüfung des Impfstatus der Mitarbeitenden.

Begrüssung neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Vom Einführungstag zum Welcome Day

Im Durchschnitt treten monatlich rund 30 neue Mitarbeitende ihre Stelle im Stadtpital Waid an. Bisher fuchste man sie am ersten Arbeitstag des Monats mit einer Reihe von Vorträgen aufs Spital ein. Dieser Begrüssungsanlass wurde im Berichtsjahr durch den Welcome Day abgelöst. Höhepunkt bildet die «Waid Rallye», eine digitale Schnitzeljagd, auf welcher die neuen Mitarbeitenden in Teams und mithilfe eines Tablets auf spielerische Weise das Spital erkunden. Der Welcome Day ist Teil eines umfassenden Massnahmenpakets zur schnellen Motivation und Loyalisierung der Mitarbeitenden. Weitere Projekte, insbesondere im Bereich Pflege, werden 2017 realisiert.



Die neue Kita Waidspital punktet mit verlängerten Öffnungszeiten sowie flexiblen Betreuungstagen.



Interaktive Entdeckungstour: Neue Mitarbeitende erkunden auf der Waid Rallye mit einem Tablet das Spital.



Vorwort Stadträtin
Claudia Nielsen

Interview Spitaldirektor
Lukas S. Furler

Impressionen

Jahresrückblick

Qualität und Umwelt

Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter

→ Finanzen

Unternehmensorgane

Zurück nach oben

Statistiken 2016

Leistungszahlen im Aufwind, Ergebnis unter Druck

Das Stadtpital Waid behandelte 2016 deutlich mehr Patientinnen und Patienten als im Vorjahr. Insbesondere der ambulante Bereich trug zum Wachstum bei. Trotz dieser erfreulichen Entwicklung stieg das Defizit gegenüber dem Vorjahr leicht auf 8.8 Millionen Franken. Eine verbesserte Wirtschaftlichkeit lautet daher die Zielsetzung für die nächsten Jahre.

Leistungszahlen stationär Patientenzahlen steigen – CMI sinkt

Im Jahr 2016 behandelte das Stadtpital Waid 9127 stationäre Patientinnen und Patienten. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies einen Anstieg um 2.1 Prozent. Alle Kliniken verzeichneten einen Zuwachs. Besonders stark entwickelte sich die Fachrichtung Urologie. Hier haben sich die Fallzahlen seit 2014 verdoppelt, so dass im Berichtsjahr über 400 stationäre Patientinnen und Patienten behandelt werden konnten. Der Aufbau dieser Fachrichtung erweist sich damit als richtiger Schritt, um die Bevölkerung in Zürich Nord wohnortnah versorgen zu können.

Vorwort Stadträtin
Claudia Nielsen

Interview Spitaldirektor
Lukas S. Furler

Impressionen

Jahresrückblick

Qualität und Umwelt

Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter

→ Finanzen

Unternehmensorgane

Zurück nach oben

Statistiken 2016

Fachlich kooperieren wir dabei eng mit der Klinik für Urologie des Stadtspitals Triemli.

Der Anteil der zusatzversicherten Patientinnen und Patienten lag wie im Vorjahr bei 20.2 Prozent. Allerdings kam es innerhalb des Segments zu einer Verschiebung des Patientenmixes. So wurden leicht mehr halbprivat versicherte Patientinnen und Patienten und etwas weniger privat versicherte Patientinnen und Patienten behandelt.

Der CMI (Case Mix Index), als Gradmesser für den durchschnittlichen Schweregrad der behandelten Fälle, ist 2016 von 1.095 auf 1.056 gesunken. Dies hat nur bedingt etwas mit den tatsächlichen Krankheitsbildern der von uns betreuten Patientinnen und Patienten zu tun, sondern auch mit der Berechnungsmethodik, die dem CMI zugrunde liegt. Besonders komplexe, multimorbide Patientinnen und Patienten werden im Stadtspital Waid in der Universitären Klinik für Akutgeriatrie behandelt (CMI 1.96).

Leistungszahlen ambulant Ambulatorien legen deutlich zu

Der schweizweite Trend hin zu mehr ambulanten Behandlungen lässt sich auch im Stadtspital Waid feststellen. Die Patientenzahlen vieler Ambulatorien sind im Jahr 2016 im zweistelligen Bereich gewachsen. Dazu zählen die Ambulatorien der Onkologie / Hämatologie, der Pneumologie / Schlafmedizin, der Kardiologie und der Urologie.

Mit dem Institut für Nephrologie verfügt das Stadtspital Waid über eine ausgewiesene Spezialisierung für Nierenerkrankungen. Unsere Dialysestation gehört zu den grössten Dialysezentren der Schweiz. Rund 11 500 ambulante Dialysen werden hier jährlich durchgeführt. Ende 2012 hat das Stadtspital Waid eine Dialysestation im Stadtspital Triemli eröffnet, die seither kontinuierlich gewachsen ist.

Im Jahr 2016 ist sie ins neue Bettenhaus umgezogen und konnte erstmals über 4000 Dialysen durchführen.

Finanzielles Defizitreduktion als Zielsetzung

Die erfreuliche Entwicklung der Leistungszahlen hat sich nicht vollumfänglich auf der Ertragsseite niedergeschlagen. Der tiefere CMI führte dazu, dass die stationären Erträge nicht im gleichen Masse anstiegen wie die Patientenzahlen. Tiefere Fallvergütungen standen also gleichbleibenden oder sogar steigenden Kosten gegenüber – beispielsweise aufgrund neuer Medikation in der Onkologie oder verbesserter Arbeitszeitregelungen für das Personal. Als Folge dieser Entwicklung konnte das Defizit des Stadtspitals Waid im Vergleich zum Vorjahr nicht gesenkt werden und betrug 8.8 Millionen Franken. Die schrittweise Verbesserung dieses Ergebnisses ist eine klare Zielsetzung für die nächsten Jahre.

Erfolgsrechnung

	2016	2015	2014
Besoldungen	88 757 451	87 353 019	84 684 216
Sozialleistungen	17 644 741	17 266 437	17 144 793
Arzthonorare	6 064 457	6 232 643	6 649 652
Personalnebenkosten	689 234	921 768	871 970
Medizinischer Aufwand	18 076 079	17 119 692	16 993 036
Lebensmittelaufwand	1 519 353	1 515 865	1 512 298
Haushaltsaufwand	2 002 195	2 101 748	2 108 870
Unterhalt und Reparaturen	3 013 350	2 984 526	3 013 252
Aufwand für Anlagennutzung	13 468 949	12 974 114	13 355 587
Aufwand für Energie und Wasser	1 479 685	1 453 343	1 390 775
Zinsaufwand auf Umlaufvermögen	1 097 410	2 131 790	2 612 854
Büro- und Verwaltungsaufwand	6 072 979	4 270 457	4 335 628
Übriger Betriebsaufwand	1 799 655	1 764 828	1 877 872
Betriebsaufwand	161 685 538	158 090 230	156 550 803
Tagestaxen	102 650 238	103 638 642	98 740 641
Erträge aus Arzthonoraren	12 015 106	11 283 931	11 465 331
Erträge aus medizinischen Nebenleistungen	17 201 600	14 929 342	15 793 838
Erträge aus Spezialinstituten	16 830 057	15 994 273	15 983 431
Erträge aus Poli-, Tages- und Nachtklinik	303 630	543 289	496 082
Übrige Erträge aus Leistungen an Patienten	79 648	186 223	124 520
Miet- und Kapitalzinsertrag	61 389	87 651	81 325
Erlöse aus Leistungen an Personal und Dritte	1 577 071	1 524 758	1 776 861
Kantonssubventionen	1 757 768	1 349 499	1 711 840
Betriebsertrag	152 476 507	149 537 608	146 173 869
Betriebsergebnis	9 209 031	8 552 622	10 376 934
Liegenschaften*	34 656	13 744	104 284
Kiosk/Cafeteria*	-49 664	11 435	227 177
Parkplätze/Garage*	-28 934	-75 225	-124 289
Betriebsfremder Aufwand	3 043	43 769	49 323
Betriebsfremder Ertrag	-286 250	-340 495	-337 336
Betriebsfremdes Ergebnis*	-327 149	-346 772	-80 841
Gesamtergebnis	8 881 882	8 205 850	10 296 093
Fondsgelder per 31. Dezember			
Patientenkasse	371 399	374 802	376 154
Personalkasse	31 109	31 967	33 888
Stiftung Freibett Tièche	968 558	978 269	995 257

*+ = Aufwandüberschuss, -= Ertragsüberschuss

Vorwort Stadträtin
Claudia Nielsen

Interview Spitaldirektor
Lukas S. Furler

Impressionen

Jahresrückblick

Qualität und Umwelt

Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter

→ Finanzen

Unternehmensorgane

Zurück nach oben

Statistiken 2016

Unternehmensorgane



Vorwort Stadträtin
Claudia Nielsen

Interview Spitaldirektor
Lukas S. Furler

Impressionen

Jahresrückblick

Qualität und Umwelt

Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter

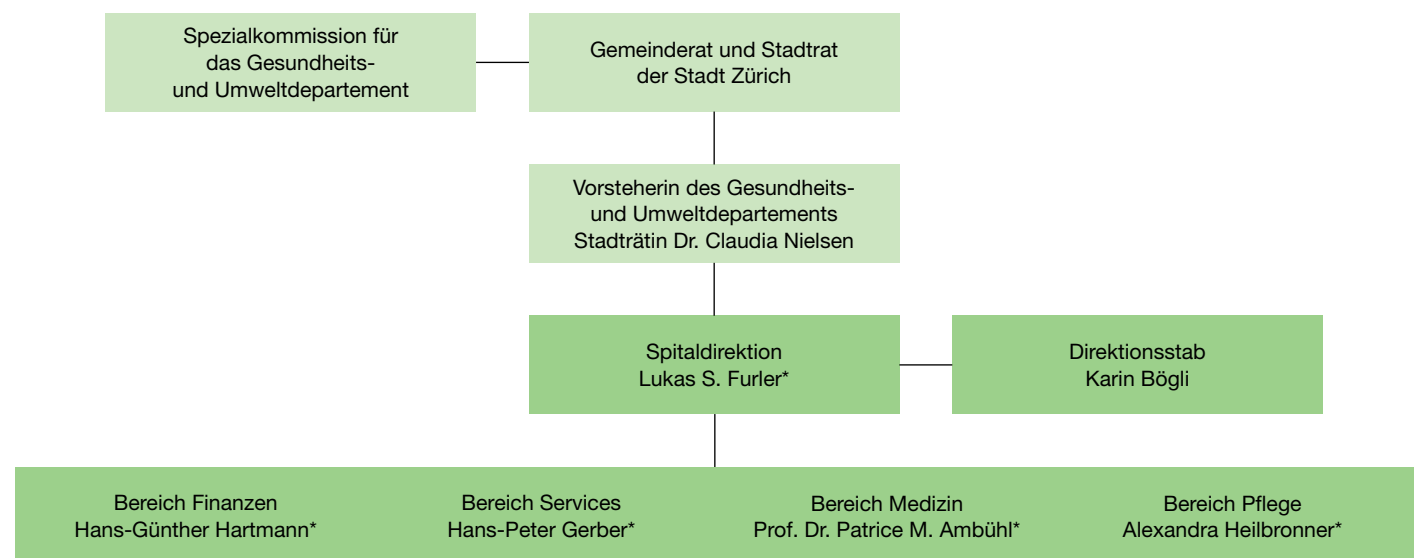
Finanzen

→ Unternehmensorgane

Zurück nach oben

Statistiken 2016

Spitalleitung (v.l.n.r.): Alexandra Heilbronner, Lukas S. Furler, Hans-Günther Hartmann, Hans-Peter Gerber, Prof. Dr. Patrice M. Ambühl



Stand 31.12.2016

* = Mitglied der Spitalleitung

Leitendes Personal 1/3

Vorwort Stadträtin
Claudia Nielsen

Interview Spitaldirektor
Lukas S. Furler

Impressionen

Jahresrückblick

Qualität und Umwelt

Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter

Finanzen

→ Unternehmensorgane

[Zurück nach oben](#)

Statistiken 2016

Spitalleitung

Spitaldirektor
Lukas S. Furler*

**Stv. Spitaldirektor /
Leiter Bereich Services**
Hans-Peter Gerber*

Medizinischer Direktor
Prof. Dr. Patrice M. Ambühl*

Direktorin Bereich Pflege
Alexandra Heilbronner*

Leiter Bereich Finanzen
Hans-Günther Hartmann*

Bereich Medizin

**Medizinische Klinik
Chefarzt**
PD Dr. Manuel Fischler*

Leitende Ärztinnen und Ärzte
Dr. Stefan Christen
Dr. Christian Giambarba
Dr. Tobias Höfflinghaus
Dr. Reto Kühne
Dr. Daniel Peternac
Dr. Patrick Sidler
Dr. Stephan Wieser

Oberärztinnen und Oberärzte
Dr. Anne Brausch
Dr. Larissa Burghardt
PD Dr. Corinne Chmiel
Dr. Irina Giewer (seit 01.04.2016)
Dr. Julia Hennemann (seit 01.11.2016)
Dr. Margit Huber
Alexander Meisel
Dr. Bernhard Morell (bis 31.10.2016)
Sanja Pocrncic
Dr. Susanne Pratsch Peter
Dr. Sandra Reinle-Margelisch
Nicole Widmer
Dr. Sandra Winiger-Sigrist

Leiter Physiotherapie
Jacob Overeinder

Leiterinnen Ergotherapie / Logopädie
Yvonne Fahrni
Andrea Gut
Gabriela Kalt

Leiterin Ernährungsberatung
Monica Rechsteiner

**Chirurgische Klinik
Chefarzt**
PD Dr. Stefan Wildi*

Chefarzt Traumatologie / Orthopädie
Dr. Michael Dietrich*

Leitende Ärztinnen und Ärzte
Dr. Josef Beatrice
Dr. Giovanni L. Carboni
Dr. Patrick Fries
Dr. Patrick Grüninger
Dr. Catherine Hess
Dr. Frank-Rainer Müller
Dr. Peter Šandera (seit 01.06.2016)

Oberärztinnen und Oberärzte
Dr. Egil Brøns (seit 01.08.2016)
Dr. René Fankhauser
Dr. Matthias Kösters
Swantje Kruspi
Dr. Barbara Peter Hauser
Dr. Andreas Riederer (bis 30.06.2016)
Dr. Peter Saueremann
Dr. Oliver Steinfeld (bis 31.07.2016)
Dr. Philipp Tuor
Dr. Claudia Twerenbold (seit 16.03.2016)
Dr. László Veréb-Amolini
Benjamin Wagner (seit 01.08.2016)

Spitalärztinnen und Spitalärzte
Dr. Tina Köhn-Wellhäuser
Dr. Eilika Peter
Dr. Hella Scotland
Dr. Martina Tanner

Universitäre Klinik für Akutgeriatrie

Chefarzt
Dr. Daniel Grob* (bis 30.11.2016)

Chefärztin a. i.
Dr. Claudine Geser* (seit 01.12.16)

Leitende Ärztinnen und Ärzte
Dr. Sacha Beck
Dr. Irene Bopp-Kistler
Dr. Annette Ciurea (seit 01.11.2016)
Dr. Claudine Geser

Oberärztinnen und Oberärzte
Dr. Michael Gagesch (bis 31.03.2016)
Dr. Tobias Herold (bis 30.06.2016)
Dr. Tatjana Meyer-Heim (seit 01.08.2016)
Marlis Nardi
Dr. Nicola St. Schatt (seit 01.02.2016)
Dr. Karen Schwab
Barbara Weil

Leiterin Psychologischer Dienst
Brigitte Rüeegger-Frey

**Institut für Nephrologie
Chefarzt**
Prof. Dr. Patrice M. Ambühl*

Leitende Ärztinnen und Ärzte
Dr. Johannes Trachsler

Oberärztinnen und Oberärzte
Dr. Christoph Etter (bis 31.01.2016)
Dr. Stefan Flury (seit 01.02.2016)
Dr. Annette Helmuth
Dr. Edi Matheis
Dr. Andreas Schleich
Dr. Albin Schwarz

Leitendes Personal 2/3

Vorwort Stadträtin
Claudia Nielsen

Interview Spitaldirektor
Lukas S. Furler

Impressionen

Jahresrückblick

Qualität und Umwelt

Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter

Finanzen

→ Unternehmensorgane

Zurück nach oben

Statistiken 2016

Institut für Radiologie und Nuklearmedizin

Chefarzt

Dr. Tarzis Jung*

Leitende Ärztinnen und Ärzte

Dr. Thomas Betschart
Dr. Frank-Günther Füchsel
Dr. Nikola Nikolic
Dr. Roger Pfiffner

Oberärztinnen und Oberärzte

Dr. Marc Hinterberger (seit 01.03.2016)
Dr. Emilia Kiss
Dr. Wolfgang Niedermeier
Dr. Brigitte Stamm

Spitalärztinnen und Spitalärzte

Dr. Darinka Tatalovic

Leitender Fachmann MTRA

Ulrich Anker

Institut für Anästhesiologie

Chefarzt

Dr. Peter Lauber*

Leitende Ärztinnen und Ärzte

Dr. Pascale Ablinger
Dr. Zanna von der Mark (seit 01.03.2016)

Oberärztinnen und Oberärzte

Dr. Ann-Kristin Börner (seit 01.08.2016)
Dr. Annette Köhlinger
Dr. Simone Menth
Dr. Beata Merki
Dr. Manuela Ritoff-Krüger
Dr. Katarina Rüetschi
Dr. Wolfgang Strnad
Dr. Olivia Wild
Dr. Lorena Witzig-Villegas (bis 31.01.2016)

Apotheke

Leiterin Apotheke

Margret Dieterich

Zentrallabor

Leiter Zentrallabor

Dr. Peter Koch

Bereich Pflege

Direktorin Bereich Pflege

Alexandra Heilbronner*

Leiterin Pflege Medizin

Iris Scheffler

Leiterin Pflege Chirurgie

Susanne Frei

Leiterin Pflege Akutgeriatrie

Nadja Lüthi

Leiterin Pflege Spezialgebiete

Stefanie Wunderlin

Leiterin Pflege Nephrologie

Ute Helt

Leiterin Aus-, Fort- und Weiterbildung

Silvia Villinger

Leiterin Pflegeentwicklung und Qualitätsmanagement

Prof. Dr. Maria Müller-Staub

Leiterin Sozialdienst

Monika Wettstein

Leitendes Pflegepersonal

EF2 Medizin

Ruth Britt

EF3 Medizin

Sandra Bergauer (bis 31.08.2016)
Sonja Perlick (seit 01.10.2016)

EF4 Medizin

Helga Lieschnegg

FG4 Medizin

Karin Berlinger

AB1 Chirurgie

Elisabeth Mattle (bis 29.02.2016)
Cathrin Wiechers (seit 01.02.2016)

AB2 Chirurgie

Annette Augst

FG3 Chirurgie

Renata Grünenfelder

D0 Akutgeriatrie

Nadine Klein

D1 Akutgeriatrie

Julieta Calanao (bis 31.12.2016)
Isabelle Haller-Abeyweera
(seit 01.12.2016)

D2 Akutgeriatrie

Manuela Lüthi

H3 Pflege Gastroenterologie / Kardiologie / Pneumologie

Marianne Christen

Anästhesiologie

Ernst Egli

Notfallstation

Evelyne Seiler

Operationsabteilung

Anne-Sophie Bétrisey

Intensivpflegestation

Hilke Johannsen

Nephrologie

Milena Basta
Dirk Hannemann

Leiterin Personalpool

Katharina Kawara

Tagesspital (Schliessung Juni 2016)

Sabine Daetwyler (bis 31.05.2016)

Direktionsstab

Leiterin Direktionsstab

Karin Bögli*

Leiterin Kommunikation und Marketing

Silja Stofer

Projektleiterin Unternehmens- entwicklung und Qualitätsmanagement

Doris Held

Projektleiterinnen

Unternehmensentwicklung

Regina Studer
Susanne Vetter

Leitendes Personal 3/3

Vorwort Stadträtin
Claudia Nielsen

Interview Spitaldirektor
Lukas S. Furler

Impressionen

Jahresrückblick

Qualität und Umwelt

Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter

Finanzen

→ Unternehmensorgane

Zurück nach oben

Statistiken 2016

Bereich Finanzen

Leiter Bereich Finanzen
Hans-Günther Hartmann*

Leiter Finanz- und Rechnungswesen
Reto Ramseier

**Leiterin Tarifwesen und Patienten-
administration**
Ivanka Gusic

Leiterin Controlling
Katja Sautter Kirch

Leiterin Medizincontrolling
Dr. Svetlana Kiseleva

Leiterin Medizinische Kodierung
Daniela Ehbrecht Fux (seit 01.02.2016)

Leiter Zentrale Betriebsdienste
Manfred Ellenberger

Bereich Services

Leiter Bereich Services
Hans-Peter Gerber*

Leiterin Human Resources
Lucia Zett*

Leiter IT
Markus Hunziker

Leiter Infrastruktur
Hans-Peter Gerber*

Leiter Hotellerie
Thomas Schuster

Leiterin Oekonomie
Cornelia Hugentobler (bis 30.06.2016)
Rahel Nufer (seit 01.06.2016)

Seelsorge

**Reformierte Pfarrerin /
Reformierter Pfarrer**
Brigitte Hauser
Stefan Morgenthaler

**Katholische Seelsorgerin /
Katholischer Pfarrer**
Karin Oertle
Oliver Stens

Konsiliar- und Beleg- ärztinnen und -ärzte

Allergologie / Immunologie
Dr. Thomas Hauser

Angiologie
Dr. Roger Simon

Dermatologie
Dr. Siegfried Borelli
Prof. Dr. Stephan Lautenschlager

Endokrinologie
PD Dr. Henryk Zulewski

Gynäkologie
KD Dr. Stephanie von Orelli

Infektiologie
Dr. Gerhard Eich

Innere Medizin
Dr. Elisabeth Angst-Wagen

Neurochirurgie
Prof. Dr. Urs Schmid

Neurologie
Dr. Adriana Schmid
Dr. Stefan Wolff

Ophthalmologie
Prof. Dr. Klara Landau

Oto-Rhino-Laryngologie (ORL)

Dr. Vladeta Radivojevic
Dr. Markus Schlittenbauer
Dr. Maria Schneller
Dr. Stefan Schumacher
Dr. Gian-Marco Widmer

Orthopädische Chirurgie

PD Dr. Norman Espinosa
Dr. Carmen Grosse
Dr. Stefan Kern
Dr. Georg Klammer
Dr. Alex Mäder
PD Dr. Alberto Schneeberger

Plastische Chirurgie

PD Dr. Merlin Guggenheim

Psychiatrie

Dr. David Briner
Dr. Brigitte Hess-Meyer
Dr. Rudolf Kunz

Rheumatologie

KD Dr. Marcel Weber

Sportmedizin

Dr. Natina Schregenberger

Urologie

Dr. Kuno Bigger

01.01. – 31.12.2016

* = Mitglied der Spitalkonferenz

Stadtspital Waid
Tièchestrassè 99
8037 Zürich
+41 44 366 22 11
waidspital.ch